



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Februar-Frage.

Das Glück der Wünsche, und des Suchens Qual — — —
 Und müde dann ein schweres Heimwärtsschreiten. —

Und Abendlied im grünen Frühlingstal —.

Und doch: das Werden, da bedrücktes Innen
 Doch wuchs — wie Pflänzlein durch den harten Stein:
 Durch Nicht-verstehn, und lastendes Einsamsein,
 Und in den Adern zarter Ströme Rinnen

Und Aufwärtsmühn — — und ganz zuletzt allein

Das stumme Weggehn aus den alten Gleisen
 Der Heimat und der Märchen, die verblaßt
 Wie schwebend stehn; aus aller Spiele Hast
 In Dämmerung — — und aus dem fließend leisen

Kommen und Gehn vergangner Tage. — — — — Fast

Ist alles schon nicht wahr — und nie gewesen —
 O Weg der Kindheit, der verworren fand
 Wohin? Wohin? An dessen Ende stand
 Ein a n d e r e r, d e r j e n e s nie gewesen:

Du sanftes Bild an des Erinnerns Rand . . .

KARL RÖTTGER.

◆
FEBRUAR-FRAGE.

Schmilzt nun das Eis?
 Schon klang das leise Knisperm
 Des dünnen Glases auf des Stromes Gleiten
 Wie einer Vogelstimme sacht Morgenwisperm
 Im ersten schlafentrungenen Flügelspreiten,
 Zwei in den Zweigen müssen Zwiesprach zwisperm.
 Noch ist der Morgen weiß.

Weiß wie der Mai?
 Spürst du ein Blütenzittern,
 Die Lockerung und Lockung der Gezeiten,

Der Jahrzeiten? Siehst ein Blau hochfluten?
 Fühlst du ein Wogen in Gedanklichkeiten?
 Ein Licht aufblühen? Rot schon lose bluten?
 Werden wird frei.

Klöpelt nun Klang?
 Das Wintereis der Kehle
 Steht klirrend splitterig schmerzlieb im Tauen
 Des Schmelzens Zwitschern an die Lippen tragend;
 Bald werd ich Winters Wahnwand ganz aufhauen,
 Die letzte Scholle mit dem Klöppel schlagend.
 Dann klingt Gesang.

RUDOLF PAULSEN.

ERLÖSUNG.

Der Zorn fährt aus meiner Hand und ich schlage eins der Kleinen.

Da ist Erschrecken, dumpf... Wenn ich mich bewege, rücken einige ihre großen Augen weg auf die Tafel und schreiben. Mir ist die Freude fort.

Ich stehe am Fenster: die Sonne liegt unter den Blütenbäumen.

Da ist eine Stimme leise bei mir: wenn alles wächst in Sonne, schlägst du.

Ein Kind schlägst du.

Es kommen einige von ihnen und wollen lieb sein: o ich kann nicht, es tut mir weh. Wenn sie dich dennoch lieben: du schlägst sie.

Draußen grüßt mich ein alter Mann so freundlich. Laß sein. Alter, laß sein.

Zu Hause will ich spielen: kommt, Klänge, brennt mit, löscht mich. Aber die Finger sind steif und meine Arme wie Stöcke. Ich schlage das Fenster zu.

Frühlingsstille im Stübchen, Sonne hinter Linden.

Langsam legt sich über den Schmerz eine milde Schicht. Aber am Abend im graublauen Zimmer, ist wieder die Stimme: Du, vergaßest du schon? Ist es, als ob des Kindes Erschrecken wie Schatten auf mich fällt? Mein Auge blickt durch den Raum: ich sehe es nun sitzen, es spielt mit der Puppe.